

UNVERWUNDBARER VERBALASPEKT? Grammatikalitätsurteile Russisch-Deutscher Bilingualer

1. Einleitung

Sprachen sind keine statischen Gebilde. Besonders gut lässt sich das an der Entwicklung von Sprache(n) bei Individuen oder Sprachgemeinschaften unter den Umständen der Mehrsprachigkeit beobachten. Erstsprachen können individuell oder kollektiv schwinden, Fremd- oder Zweitsprachen die Rolle der dominierenden Sprache für einzelne Sprecher oder ganze Sprechergruppen einnehmen.

In der Gegenwart lassen sich diese und andere Prozesse bei in Deutschland lebenden Menschen mit Migrationshintergrund und nicht-deutscher Erstsprache beobachten. Die vorliegende Untersuchung macht die Sprachfähigkeiten russisch-deutscher Bilingualer zu ihrem Gegenstand. Dabei stehen die Erstsprache der Bilingualen, hier das Russische, und die grammatische Kategorie des Verbalaspekts im Zentrum des Interesses.

2. Mehrsprachigkeit und Attrition

Die Sprachsituation der Probanden dieser Untersuchung zeichnet sich durch zwei wesentliche Einflussfaktoren aus: Sie sind im Sinne Oksaars mehrsprachig, denn sie haben die Fähigkeit, „in den meisten Situationen ohne weiteres von der einen in die andere Sprache umschalten [zu können], wenn es nötig ist“ (1980:43), und sie leben dauerhaft in der sprachlichen Umgebung ihrer L2¹ (des Deutschen).

In der Forschung wird Mehrsprachigkeit von vielen verschiedenen Seiten beleuchtet. Ein mögliches Untersuchungsobjekt ist die Entwicklung der L1 unter den Umständen der Mehrsprachigkeit. In Abhängigkeit vom Alter bei der Emigration in die L2-Umgebung, der Dauer des Aufenthalts, der Kontaktmenge und -intensität mit L1 und L2 sowie zahlreicher weiterer Faktoren wird die L1 auf den sprachlichen Ebenen von der Lexik bis hin zur Morphologie verändert. Diese Veränderung kann von der Übernahme einzelner sprachlicher Formen bis zum Umbau oder Verlust ganzer grammatischer Kategorien führen. Die L1 ist im letzteren Fall einem „Prozess des allmählichen Vergessens einer Sprache beim Individuum“ (Riehl 2004:74) ausgesetzt, und dieser Prozess wird in der Mehrsprachigkeitsforschung *Attrition* (engl. *attrition*) oder auch *Sprachkorrosion* (Protasova 2005) genannt.

L1-Attrition, der hier verwendete Begriff, wird unterschiedlich eng definiert. Während manche Autoren in die Definition den bilingualen Kontext und die Bedeutung der L2 (Gross 2004:284) oder die Permanenz und Konsistenz der abgebauten Strukturen auch in einer monolingualen Umgebung (Pavlenko 2004:54) einbeziehen, fassen andere darunter jedes „lack of adherence to L1 linguistic norms“ (Andersen 1982:91). Da die engeren Definitionen jeweils Bedingungen aufstellen, die für die an dieser Untersuchung beteiligten Probanden oder Sprachen nicht überprüft werden konnten, werden hier die weiteren Definitionen Riehls und Andersens zu Grunde gelegt.

3. Der russische Verbalaspekt und alpha- und beta-Verben

Beim Aspekt des russischen Verbs handelt es sich, nach Lehmann, um eine derivational-

¹ Mit L1 wird die Erstsprache eines Sprechers bezeichnet, in der dessen natürlicher Spracherwerb seit dem Vorschulalter stattgefunden hat. Eine L2 ist jede später erworbene Sprache (vgl. zu den verschiedenen Typen des bilingualen Spracherwerbs beispielsweise Meisel 2007:94ff).

le grammatische Kategorie. Die Funktionen des *perfektiven* (pf.) und *imperfektiven* (ipf.) Aspekts werden „einerseits vom lexikalischen Stamm impliziert, andererseits im derivierten Stamm mit grammatischem Affix formal markiert“ (Lehmann 1999:214). Dabei kann das formal unmarkierte Verb dem pf. oder ipf. Aspekt angehören und seinen Aspektpartner durch Präfigierung (ipf. > pf., z.B. *videt' > uvidet'* ‚sehen‘), Suffigierung (pf. > ipf., z.B. *otkryt' > otkryvat'* ‚öffnen‘) oder Suppletivierung (ipf. *brat' – pf. vzjat'* ‚nehmen‘) bilden.

Der Verbalaspekt interagiert mit der lexiko-grammatischen Kategorie der Telizität. *Telisch* sind Verben, wenn die von ihnen beschriebene Handlung eine innere Grenze aufweist, nach Erreichung derer die Handlung nicht mit der gleichen Bezeichnung fortgesetzt werden kann, z.B. *otkryt'/otkryvat'* ‚öffnen‘. *Atelische* Verben dagegen bezeichnen Handlungen, die keine innere Grenze aufweisen (Lehmann 1999:225f). Sie können aber durch eine äußere Grenze limitiert sein, wie z.B. *spat'* ‚schlafen‘ oder nicht limitiert sein, z.B. *sootvetstvovat'* ‚entsprechen‘. Manche Verbbedeutungen lassen offen, um welchen Situationstyp es sich handelt, sie sind aktional diffus. Erst durch den Kontext können sie eindeutig zugeordnet werden. Die unmarkierte Form ist für ein telisches Verblexem der pf., für ein atelisches Verblexem der ipf. Aspekt. Durch die aspektuelle Derivation kann von einem durch den telischen Status implizierten pf. Simplizium (z.B. *otkryt'*) ein ipf. Aspektpartner (*otkryvat'*) abgeleitet werden. Dessen Bedeutung bleibt zwar telisch, enthält jedoch statt des Erreichens der inneren Grenze nur noch die „Möglichkeit des Abschlusses der Situation“ (Lehmann 1999:226).

Die Menge aller ipf. Verben setzt sich folglich aus solchen Verben zusammen, deren ipf. Aspekt direkt durch die lexikalische Bedeutung impliziert wird (z.B. *spat'*) und solchen, die durch Derivation ipf. werden (z.B. *otkryvat'*). Analog verhält es sich mit der Gruppe der pf. Verben. Lehmann nennt Verben, die einem Aspekt durch Implikation angehören *alpha-Verben* und die, die durch Derivation dazukommen, *beta-Verben* (Lehmann 2009, 1993). Alpha-Verben treten häufiger auf als ihre beta-Partner und werden in Assoziationstests meist als erste genannt, was darauf hindeutet, dass sie kognitiv privilegiert sind. Im Spracherwerb gehen sie den beta-Partnern zeitlich voraus (Gagarina 2008).

4. Der Verbalaspekt unter den Umständen der Mehrsprachigkeit

Im Sprachgebrauch Bilingualer mit russischer L1 haben verschiedene Studien Abweichungen von der standardsprachlichen Verwendung des russischen Verbalaspekts festgestellt. So hat Meng (2001) bei einem 9-jährigen, seit fünf Jahren in Deutschland lebenden Jungen mehrfach den pf. Aspekt nach Phasenverb, z.B. *и он начал с этой зинге пить* ‚und er begann mit dieser Zunge zu trinken‘ und den ipf. Aspekt in einer Sequenz, z.B. *потом он опять пришел и пел* ‚dann kam er wieder und sang‘ festgestellt (2001:146f). Auch Pavlenko (2003:45ff) und Zemskaja (2001) haben in der Sprache russischer Emigranten einzelne abweichende Aspektverwendungen gefunden, z.B. den pf. Aspekt zum Ausdruck einer Fähigkeit in *она тоже очень нарисовала хорошо* ‚sie malte auch sehr gut‘ (Zemskaja 2001:93). Doch solche Abweichungen stellen in der Sprache Bilingualer eher die Ausnahme als die Regel dar.

Eine systematische Untersuchung zum Erhalt der Aspektkategorie unter den Umständen der Mehrsprachigkeit hat Polinsky (1994) an 18 American-Russian-Sprechern durchgeführt, die sie als „people who show profound structural change to the extent that their language can be characterized as a pidgin“ (1994:1) bezeichnet. Dabei fiel ihr auf, dass die Sprecher, die zum Untersuchungszeitpunkt 15-27 Jahre alt und in einem Alter von 6-14 Jahren emigriert waren, die im Russischen grammatische Aspektkategorie (s.o.) lexikalisierten. Telische Verben verwendeten sie nur noch in der perfektiven (z.B. *odat'* ‚geben‘), atelische Verben in der imperfektiven Form (z.B.

guljat' ‚spazieren gehen‘). Die jeweils andere Form trat im Sprachgebrauch der American-Russian-Sprecher nicht mehr auf. Da der grammatische Status der Aspektkategorie als einer binären Oppositionskategorie bei ihnen schwindet, wird die Hypothese, die Polinsky auf der Grundlage ihrer Ergebnisse aufgestellt hat, „Lexikalisierungshypothese“ genannt.

Anstatt (2008) hat an Hand dieser Hypothese den Aspektgebrauch Russisch-Deutscher bilingualer Kinder untersucht und bei der Mehrheit, aber nicht bei allen Kindern eine Entwicklung in Richtung Lexikalisierung festgestellt.

5. Fragestellungen

An den Forschungsstand zur Entwicklung der Aspektkategorie bei Bilingualen anknüpfend, nähert sich diese Untersuchung dem Thema von Seiten der Sprachverarbeitung. Was passiert, wenn Zweisprachige Äußerungen in ihrer L1 verarbeiten? Unterscheidet sich die Beurteilung von Sätzen mit und ohne Modifikation der Aspektverwendung bei den in Deutschland lebenden Russisch-L1-Sprechern im Vergleich zu Sprechern einer in Russland lebenden Kontrollgruppe? Falls ja, wie äußert sich dieser Unterschied?

Eine zweite Frage betrifft die Aufteilung des russischen Verbwortschatzes in alpha- und beta-Verben nach Lehmann (s.o.). Lässt sich die von Polinsky aufgestellte Lexikalisierungshypothese von Seiten der Sprachverarbeitung bestätigen?

6. Methode

Um diese Fragestellungen zu untersuchen, wurde eine empirische Studie durchgeführt, bei der Daten mit Hilfe einer Grammaticality Judgment Task (GJT) erhoben wurden.

6.1 Grammaticality Judgment Task

Die GJT fällt unter den Datenerhebungsmethoden in die Kategorie der formalen Aufgaben, die sich besonders gut zur Erforschung bestimmter grammatischer Strukturen eignen (Köpke, Schmid 2004:27). Sie verlangt von den Probanden die Beurteilung sprachlicher Äußerungen im Hinblick auf ihre Grammatikalität. Die hier verwendete GJT verlief computergestützt. Den Probanden wurden russische Sätze mit oder ohne Modifikation im grammatischen Bereich auditiv dargeboten. Im Anschluss an die Darbietung sollten sie durch den Druck der entsprechenden Maustaste so schnell wie möglich entscheiden, ob sie den gehörten Satz für grammatisch hielten oder nicht. Die Urteile der Probanden – linke Taste für „*predloženie pravil'noe* ‚der Satz ist richtig“ oder rechte Taste für „*predloženie nepravil'noe* ‚der Satz ist falsch“ – und die dafür benötigten Reaktionszeiten bilden die Datengrundlage für die Analyse.

6.2 Sprachliches Material

Die Sätze der GJT wurden nach verschiedenen Kriterien zusammengestellt. Neben dem für diese Untersuchung zentralen Kriterium, die Hälfte der 85 Sätze mit alpha-, die andere Hälfte mit beta-Verben zu bilden, wurden zwei weitere Kriterien berücksichtigt, die in diesem Zusammenhang nicht näher besprochen werden können².

Die 85 Sätze lassen sich in drei Satztypen unterteilen:

1. 36 Sätze ohne Modifikation (z.B. *Со временем ситуация будет*

² Dabei handelte es sich erstens um die Berücksichtigung verschiedener – kanonischer und alternativer – Aspektfunktionen und zweitens um die Aufnahme von Fällen mit formal oder durch den Kontext erzwungener Aspektverwendung (z.B. die Konstruktion *ne nado* + ipf. Aspekt) sowie von Fällen der Aspektkonkurrenz.

улучшиться ‚Mit der Zeit wird sich die Situation verbessern‘)

2. 20 Sätze mit Modifikation der Aspektverwendung (z.B. *После экскурсии дети будут *поспать хорошо* ‚Nach der Exkursion werden die Kinder gut *schlafen_{pf}‘)

3. 29 Sätze mit Modifikation einer Kasusverwendung, so genannte Distraktoren (z.B. *Я буду варить *картошка* ‚Ich werde *Kartoffeln_{Nom} kochen‘)³

Die Distraktoren sollten verhindern, dass die Probanden die Strategie entwickelten, sich von vornherein auf die Aspektverwendung im Satz zu konzentrieren.

Alle Sätze wurden in Bezug auf ihren Status ‚mit/ohne Modifikation‘ von einer Russisch-L1-Sprecherin überprüft, laut vorgelesen und digital aufgezeichnet.

6.3 Probanden

An der Untersuchung nahmen 17 in Deutschland lebende Russisch-L1-Sprecher teil, die zum Untersuchungszeitpunkt zwischen 20 und 54, die meisten zwischen 25 und 35 Jahren alt waren. Das Emigrationsalter variierte von 7 bis 36 Jahren⁴.

Als Kontrollgruppe fungierten 17 in Russland lebende Russisch-L1-Sprecher im Alter von 15 bis 50 Jahren. Die Probanden kannten die Fragestellung der Untersuchung nicht und wurden für ihre Teilnahme nicht entlohnt.

Auf Grund der geringen Probanden- und Testsatzzahlen sind die Ergebnisse dieser Untersuchung nicht statistisch abgesichert, sie legen aber Tendenzen offen, die darauf hinweisen können, in welche Richtung die Entwicklung geht.

7. Ergebnisse

Zur Untersuchung der 1. Fragestellung nach einem Unterschied in der Beurteilung der Sätze zwischen in Deutschland und in Russland lebenden Russisch-L1-Sprechern wurden die Urteile und Reaktionszeiten der GJT je nach Probandengruppe und Satztyp analysiert und verglichen. Besondere Aufmerksamkeit wurde dabei solchen Urteilen geschenkt, die vom jeweils erwarteten Urteil abwichen. Das war dann der Fall, wenn Sätze mit Modifikation als grammatisch angenommen oder Sätze ohne Modifikation als ungrammatisch abgelehnt wurden.

Beim Vergleich der beiden Gruppen zeigt sich, dass die Probanden der Experimentalgruppe insgesamt 91 Mal abweichend urteilen, im Mittel 5,35 Mal pro Proband. Die Probanden der Kontrollgruppe urteilen insgesamt 67 Mal abweichend, im Mittel jeder Proband 3,94 Mal.

Aufschlussreich ist die Verteilung der abweichenden Urteile auf die Satztypen, an der sich zeigt, dass die abweichenden Urteile der Experimentalgruppe überwiegend auf die Akzeptanz von Sätzen mit Modifikation zurückzuführen sind, während die meisten abweichenden Urteile der Kontrollgruppe durch die Ablehnung von Sätzen ohne Modifikation entstehen. Die Abbildung 1 verdeutlicht die Verteilung.

³ Die unterschiedliche Anzahl der Sätze pro Satztyp entsteht dadurch, dass in Fällen der Aspektkonkurrenz in Bezug auf den Aspekt keine modifizierten Sätze entstehen können. In Folge dessen vergrößert sich die Gruppe der Sätze ohne Modifikation.

⁴ Die somit erzeugte Heterogenität der Probandengruppe (Experimentalgruppe) ermöglichte die Diskussion des Einflusses verschiedener Faktoren, darunter das Emigrationsalter, auf die Sprachfähigkeiten, deren Ergebnisse jedoch in diesem Zusammenhang nicht dargestellt werden können.

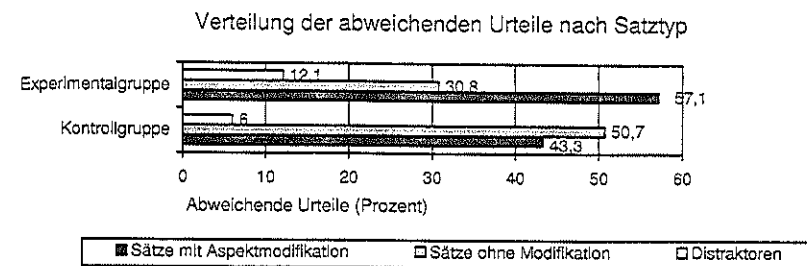


Abbildung 1 Verteilung der abweichenden Urteile nach Satztyp

Zugespitzt lässt sich also die Beobachtung formulieren, dass die in Deutschland lebenden Russisch-L1-Sprecher „großzügiger“ gegenüber Modifikationen im Bereich der Aspektverwendung sind, in Russland lebende Sprecher dagegen „strenger“ auch mit Sätzen ohne Modifikation.

Die hohe Zahl der Abweichungen bei Sätzen mit Modifikation auch in der Kontrollgruppe lässt sich unter anderem dadurch erklären, dass es auf Grund der verschiedenen, oben genannten Kriterien zur Materialzusammenstellung nicht immer möglich war, einen Satz eindeutig ungrammatisch zu machen. Auch die fehlende Möglichkeit, einen Kontext darzubieten – eine Reaktionszeitmessung wäre dann nicht möglich gewesen – trug zur Erschwerung dieser Aufgabe bei. Für viele Sätze mit Modifikation der Aspektverwendung gilt, dass sie in speziellen Kontexten doch akzeptiert werden können⁵. In Abhängigkeit von der Kreativität der Probanden, solche Kontexte zu finden, werden daher manche Sätze entgegen der Konzeption als grammatisch akzeptiert. Für jeden einzelnen Satz gilt aber, dass die Probanden der Experimentalgruppe ihn häufiger akzeptieren als die Probanden der Kontrollgruppe.

Beim Vergleich der durchschnittlichen Reaktionszeit⁶ in der Experimental- und Kontrollgruppe lässt sich, auch bei der Differenzierung in Satztypen, kein grundsätzlicher Unterschied feststellen.

7.1 alpha- und beta-Verben

Um die Relevanz des alpha- oder beta-Status des finiten Verbs für die Beurteilung der Sätze und Polinskys Lexikalisierungshypothese zu überprüfen, werden die Ergebnisse der GJT nach den drei Satztypen differenziert betrachtet. Denn die unterschiedlichen kognitiven Prozesse, die Sätze ohne Modifikation im Gegensatz zu solchen mit Modifikation erfordern – Akzeptanz vs. Ablehnung – könnten vom alpha- oder beta-Status des Verbs beeinflusst werden.

Neben der Kontrollgruppe und der Experimentalgruppe als ganzes werden hier zusätzlich die früh (im Alter von zwischen 7 und 14 Jahren) emigrierten Russisch-L1-

⁵ Ein Beispiel hierfür ist der Satz *Вчера медсестра приносила медикаменты и уходила* ‚Gestern brachte die Krankenschwester die Medikamente und ging hinaus‘. Hier sollte eine Modifikation erzeugt werden, indem die Handlungssequenz, die der Regel entsprechend mit pf. Verben gebildet werden muss, mit ipf. Verben ausgedrückt wird. Es stellte sich jedoch heraus, dass einige Probanden beider Gruppen einen iterativen Kontext annahmen, in dem der ipf. Aspekt wiederum möglich ist.

⁶ In die Berechnung der durchschnittlichen Reaktionszeit fließen nur die Urteile mit ein, die der Erwartung entsprechen, da abweichende Urteile möglicherweise einen anderen kognitiven Prozess widerspiegeln und nicht mit den erwartungskonformen Urteilen verglichen werden dürfen (Rickheit, Sichel Schmidt, Strohnner 2007:41).

Sprecher gesondert als Gruppe betrachtet, da die Analyse der Einflussfaktoren die Relevanz des Emigrationsalters bzw. der langen Aufenthaltsdauer in der L2-Umgebung für die Beurteilung der Aspektkategorie gezeigt hat (vgl. zum Einfluss des Faktors Emigrationsalter auf die Attrition: Köpke, Schmid 2004:9f).

Bei der Betrachtung sowohl der Urteile als auch der Reaktionszeit zeichnet sich ein interessantes Bild ab. Geht es darum, einen Satz ohne Modifikation zu akzeptieren, dann gelingt dies besser und schneller, wenn der Satz mit einem alpha-Verb gebildet ist. Dafür sprechen die geringere Anzahl an von der Erwartung abweichenden Urteilen und die kürzere Reaktionszeit bei den alpha-Verb- im Vergleich zu den beta-Verb-Sätzen. Im Fall der Sätze mit Modifikation, die von den Probanden folglich eine Ablehnung verlangen, ist das Verhältnis genau umgekehrt. Hier ist es offensichtlich leichter, einen Satz abzulehnen, wenn er mit einem beta-Verb gebildet ist. Abermals spiegelt sich das in der geringeren Anzahl der abweichenden Urteile und der kürzeren Reaktionszeit bei Sätzen mit beta-Verben wider.

Zugespißt formuliert: Die kognitiv privilegierte Aspektform, das alpha-Verb, kann von Russisch-L1-Sprechern manchmal selbst da, wo sie ungrammatisch ist, geduldet werden. Einem beta-Verb hingegen begegnet häufiger Skepsis, selbst in einwandfrei grammatischen Verwendungen.

Bereits an den Ergebnissen der Kontrollgruppe lassen sich diese Tendenzen erkennen, was als weiteres Indiz für die Relevanz der Einteilung des russischen Verb-Wortschatzes in alpha- und beta-Verben gewertet werden kann. Leben die Probanden außerhalb der sprachlichen Umgebung ihrer L1 (Experimentalgruppe), verstärkt sich die Tendenz. Am deutlichsten ausgeprägt ist sie schließlich bei den früh emigrierten Russisch-L1-Sprechern. Die Abbildungen 2 und 3 veranschaulichen die Ergebnisse:

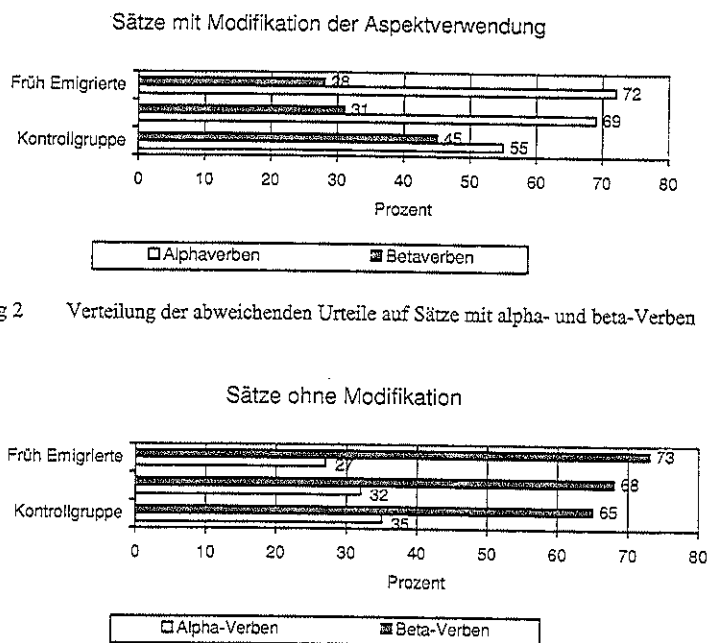


Abbildung 2 Verteilung der abweichenden Urteile auf Sätze mit alpha- und beta-Verben

Abbildung 3 Verteilung der abweichenden Urteile auf Sätze mit alpha- und beta-Verben

8. Diskussion und Fazit

Liegt bei den in Deutschland lebenden Russisch-L1-Sprechern in Bezug auf die Beurteilung von Aspektverwendungen nun „allmähliches Vergessen“ (Riehl) oder „a lack of adherence to L1 linguistic norms“ (Andersen), also Attrition vor?

Die Experimentalgruppe zeichnet sich im Gegensatz zur in Russland lebenden Kontrollgruppe durch eine leicht gesteigerte Urteilsunsicherheit und eine gewisse Großzügigkeit gegenüber ungrammatischen Sätzen aus. Beta-Verben (Lehmann 2009) erleichtern den Probanden im Gegensatz zu alpha-Verben die Ablehnung ungrammatischer Aspektverwendungen. Da diese Tendenz aber auch bei der Kontrollgruppe in Ansätzen sichtbar ist, wäre es unvorsichtig, sie im Hinblick auf eine Lexikalisierung des grammatischen Verbalaspektes bei der Experimentalgruppe zu deuten und damit Polinskys Lexikalisierungshypothese zu bestätigen. Die Unterscheidung von alpha- und beta-Verben scheint vielmehr eine generelle Tendenz des Russischen zu sein, die zur Keimzelle einer Lexikalisierung werden kann, vor allem wenn die Probanden, wie bei Polinsky, auf einem weit fortgeschrittenen Attritionsniveau stehen, was für die Probanden dieser Untersuchung nicht zutrifft.

Berücksichtigt man bei der Bewertung der Ergebnisse, welche Erscheinungsformen von Attrition prinzipiell denkbar wären, so kann die Attrition der Aspektkategorie nur als sehr moderat bezeichnet werden. Der „Mythos“ (Pfandl 1997:14) von der Unverwundbarkeit der angeblich „mit der Muttermilch eingesogenen Aspektkategorie“ muss zwar eingeschränkt werden. Es bleibt aber die Beobachtung, dass die Aspektkategorie unter den Bedingungen der Mehrsprachigkeit vergleichsweise stabil bleibt. Auf welche kognitiven Ursachen diese Stabilität zurückzuführen ist, ist eine Forschungsfrage für zukünftige Untersuchungen.

Literaturverzeichnis

- Andersen, R. W. 1982. Determining the linguistic attributes of language attrition. In: Lambert, R. D., Freed, B. F. (Hrsg.): *The loss of language skills*. Rowley, 83-118.
- Anstatt, T. 2008. Lexikalisierung des Aspekts? Alpha- und beta-Verben bei bilingualen russisch-deutschen Kindern. In: Brehmer, B., Fischer, K. B., Krumbholz, G. (Hrsg.): *Aspekte, Kategorien und Kontakte slavischer Sprachen*. Festschrift für Volkmar Lehmann zum 65. Geburtstag, Hamburg, 13-28.
- Gagarina, N. 2008. *Gestufte Nature of Aspectual Pairs*. In: Brehmer, B., Fischer, K. B., Krumbholz, G. (Hrsg.): *Aspekte, Kategorien und Kontakte slavischer Sprachen*. Festschrift für Volkmar Lehmann zum 65. Geburtstag, Hamburg, 161-172.
- Gross, S. 2004. A modest proposal. Explaining language attrition in the context of contact linguistics. In: Schmid, M. S. et al. (Hrsg.): *First language attrition. Interdisciplinary perspectives on methodological issues*. Amsterdam-Philadelphia, 281-296.
- Köpke, B., Schmid, M. S. 2004. Language attrition. The next phase. In: Schmid, M. S. et al. (Hrsg.): *First language attrition. Interdisciplinary perspectives on methodological issues*. Amsterdam-Philadelphia, 1-43.
- Lehmann, V. 1993. Die russischen Aspekte als gestufte Kategorien. *Welt der Slaven* 38/2, 265-297.
- Lehmann, V. 1999. Aspekt. In: Jachnow, H. (Hrsg.): *Handbuch der sprachwissenschaftlichen Russistik und ihrer Grenzdisziplinen*. Wiesbaden, 214-242.
- Lehmann, V. 2009. *Formal-funktionale Theorie des Russischen Aspekts*. Abrufbar unter http://web.me.com/vl_hh/Website/Aspekttheorie.html (10.12.2009 9.00 Uhr).
- Meisel, J. 2007. Mehrsprachigkeit in der frühen Kindheit: Zur Rolle des Alters bei Erwerbsbeginn. In: Anstatt, T. (Hrsg.): *Mehrsprachigkeit bei Kindern und Erwachsenen*. Erwerb Formen Förderung, Tübingen, 93-113.
- Meng, K. 2001. *Russlanddeutsche Sprachbiografien: Untersuchungen zur sprachlichen Integration von Aussiedlerfamilien*. Tübingen.
- Oksaar, E. 1980. Mehrsprachigkeit, Sprachkontakt, Sprachkonflikt. In: Nelde, P. H. (Hrsg.): *Sprachkontakt und Sprachkonflikt*. Wiesbaden, 45-52.
- Pavlenko, A. 2003. 'I feel clumsy speaking Russian': L2 influence on L1 in Narratives of Russian L2 Users of English. In: Cook, V. (Hrsg.): *Effects of the second language on the first*. Clevedon, 32-61.
- Pavlenko, A. 2004. L2 influence and L1 attrition in adult bilingualism. In: Schmid, M. S. et al. (Hrsg.):

- First language attrition. Interdisciplinary perspectives on methodological issues.* Amsterdam-Philadelphia, 47-59.
- Pfandl, H. 1997. Abweichungen im Gebrauch der Verben der Fortbewegung bei in Österreich lebenden Sprecher(innen) mit russischer Erstsprache und frühem Ausreisearcher. *Mitteilungen für Lehrer slawischer Fremdsprachen* 73, 13-27.
- Polinsky, M. 1994. *What happens when aspect is lost: American Russian.* Paper presented at the UCLA Symposium on Aspect.
- Protasova, E. 2005. Sprachkorrosion: Veränderungen des Russischen bei russischsprachigen Erwachsenen und Kindern in Deutschland. In: Meng, K., Rehbein, J. (Hrsg.): *Kinderkommunikation – einsprachig und mehrsprachig.* Münster, 259-292.
- Rickeit, G., Sichelschmidt, L., Strohner, H. 2007. *Psycholinguistik. Die Wissenschaft vom sprachlichen Verhalten und Erleben.* Tübingen.
- Riehl, C. M. 2004. *Sprachkontaktforschung. Eine Einführung.* Tübingen.
- Zemskaja, E. A. 2001. *Jazyk russkogo zarubež'ja. Obščie processy i rečevye portrety.* Moskva-Wien. (Wiener Slawistischer Almanach. Sonderband 53.)

Резюме

Предлагаемая статья является результатом исследования на приемлемость отдельных случаев употребления русского вида. В рамках этого исследования был проведен опрос русско-немецких двуязычных говорящих и говорящих на языке русской метрополии, в котором испытуемым для оценки были предложены модифицированные и немодифицированные по виду глагола предложения. Особое внимание уделяется классификации русских глаголов на альфа-глаголы и бета-глаголы, предложенной Леманом. Результаты исследования показали, что оценки двуязычных испытуемых чаще не совпадают с ожидаемыми результатами, чем оценки говорящих метрополии, и что двуязычные испытуемые чаще допускают модифицированные предложения. Что касается классификации Лемана, то альфа-глаголы оказались более допустимыми для испытуемых, чем бета-глаголы.

Bochum

(christina.clasmeier@rub.de)

Christina Clasmeier